

Kurze Originalmitteilungen

Neunachweise der Schwalbenwanze  
*Oeciacus hirundinis* (Jenyns, 1839) (Heteroptera)  
in der Oberlausitz

Von HANS-DIETER ENGELMANN

Die Art ist vermutlich weit verbreitet, jedoch wird selten nach ihr gesucht. Daraus mag sich erklären, daß für sie nur wenige Fundortsangaben vorliegen. JORDAN (1963) nennt für die Oberlausitz einen einzigen Nachweis für *Klix*. Trotz intensiven Suchens gelang mir zunächst für die Oberlausitz kein Nachweis für die Art. WENDT (1937 ff), der die Art für zahlreiche Orte Mecklenburgs nachweisen konnte, äußerte die Ansicht, daß die Untersuchung der Nestsaukleidung allein nicht ausreicht, vielmehr eine Untersuchung des ganzen Nestes im Herbst erfolgreicher ist. Das mag erklärlich erscheinen, bedenkt man die Neigung der Tiere, sich in Spalten und Ritzen zu verkriechen. Dabei dürften sich im Sommer wenigstens die nach dem Saugen gesättigten Tiere vorwiegend in Ritzen der Nestwandung sowie auch in der Umgebung des Nestes verkriechen, können also kaum in der Nestfüllung gefunden werden. Nach dem Abzug der Schwalben im Herbst dürften sich die hungernden Wanzen nach und nach wieder im Nest einfinden. Zu dieser Zeit kann man auch das Nest und die ganze Nestfüllung für die Untersuchung heranziehen, während man sich im Sommer aus Rücksicht auf die die Nester bewohnenden Schwalben mit einem Teil der Nestfüllung begnügen muß.

Nach Übernahme der Sammeltechnik WENDT's gelang mir auf Anhieb der Nachweis von *Oeciacus* für alle durchgemusterten Schwalbennestungen aus folgenden Orten: Mückenhain, Hähnichen, Ferdinandshof und Heinrichswalde. Allerdings konnte ein Befall nur für Mehlschwalbennester nachgewiesen werden, wobei Befallsquoten bis über 90 Wanzen je Nest registriert wurden. Für Rauchschalbennester fehlt weiterhin jeder Nachweis. Dieser Befund deckt sich mit den Angaben WAGNERS (1967), der ausdrücklich vermerkt, daß die Art vorwiegend bei Mehlschwalben gefunden wird. WENDT (1939) stellte jedoch *Oeciacus* relativ häufig auch bei Rauchschalben fest, vermerkt für die Mehlschalbe nur einen stärkeren Befall. Ob die Art nun schon immer in Mehlschalbennestern verbreiteter und häufiger war oder ob sie erst in jüngerer Zeit in Rauchschalbennestern seltener geworden ist, wage ich nicht zu entscheiden. Rauchschalbennester sind im Gegensatz zu Mehlschalbennestern vorwiegend im Innern der Stallungen anzutreffen. Es wäre durchaus denkbar, daß die Schwalbenwanze durch die häufig durchgeführten Kalkspritzungen (diese z. T. mit Insektizidzusatz) in Rauchschalbennestern zurückgegangen ist.

#### Literatur

- JORDAN, K. H. C. (1963): Die Heteropterenfauna Sachsens. — Faunistische Abhandlungen (Dresden) **1**: 1: 1—68.
- WAGNER, E. (1967): Wanzen oder Heteropteren, II. Cimicomorpha. — In: DAHL, Die Tierwelt Deutschlands **55**: 1—179.
- WENDT, A. (1937): Beitrag zur mecklenburgischen Heteropterenfauna. — Archiv Freunde Naturgeschichte Mecklenburg (Rostock) **NF 12**: 41—58.
- (1938): Zweiter Beitrag zur mecklenburgischen Heteropterenfauna. — Archiv Freunde Naturgeschichte Mecklenburg (Rostock) **NF 13**: 62—86.
- (1939): Beitrag zur Kenntnis der Verbreitung und Lebensweise der Schwalbenwanze (*Oeciacus hirundinis* Jen.) in Mecklenburg. — Archiv Freunde Naturgeschichte Mecklenburg (Rostock) **NF 14**: 71—94.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Hans-Dieter Engelmann  
Staatliches Museum für Naturkunde  
— Forschungsstelle —  
89 G ö r l i t z  
Am Museum 1